

Jürgenson

Wie unsinnige Ideen als Wissenschaft verkauft werden

Die Neue Medizin

Das Wahre und Echte würde leichter in der Welt Raum gewinnen, wenn nicht alle, welche unfähig sind, es hervorzubringen, zugleich verschworen wären, es nicht aufkommen zu lassen. Dieser Umstand hat schon manches, das der Welt zugute kommen sollte, gehemmt und verzögert, wo nicht gar erstickt.

Schopenhauer

Bis zu dieser Stelle war das Thema meines Buches hauptsächlich aufzuzeigen, wie unsinnige Ideen als Wissenschaft verkauft werden. Das befreit zwar von vielen Ängsten (was durchaus in meiner Absicht liegt), hinterläßt bei manchen Menschen aber auch eine gewisse Ratlosigkeit. Woran kann man sich denn überhaupt noch orientieren? Vielleicht sind die „Außenseiter der Wissenschaft“ ja auch nicht besser? Wie geht's weiter?

Genau diesen Fragen bin ich seit vielen Jahren nachgegangen. Man kommt dabei nicht darum herum, vieles selbst zu prüfen und anhand des eigenen Wissens die Spreu vom Weizen zu trennen. Bei dieser Suche bin ich dann auf alle möglichen und unmöglichen Ideen und Denksysteme gestoßen, die meist einer Überprüfung nicht standhielten. Unter den „Alternativen“ tummelt sich ebensoviel oberflächlicher Unsinn wie an den Universitäten.

Und dennoch findet man in Bergen von Sand hin und wieder einige Goldkörner. Das wertvollste unter den wissenschaftlichen „Goldkörnern“ ist ein echter Glücksfall für alle, denen die Heilkunde wirklich am Herzen liegt: Es ist die „NEUE MEDIZIN“, entdeckt von dem Arzt Dr. Ryke Geerd Hamer. Es handelt sich hier um ein System, welches - ohne zu übertreiben - in der Geschichte der Medizin bisher einmalig ist, denn es erfüllt die Bedingungen der Wissenschaftlichkeit, die bisher den Naturwissenschaften vorbehalten waren; der Vergleichbarkeit, der Voraussagbarkeit und der Reproduzierbarkeit.

Bisher war die Medizin darauf angewiesen, aus Erfahrungen zu lernen - neue Heilverfahren mußten sich bewähren mittels „Versuch und Irrtum“. Die Medizin war immer, auch wenn die Ärzte das nicht gern hören, eine „Erfahrungsheilkunde“. Das ist durchaus ehrenwert, solange das dahinterstehende System nicht verstanden ist, hat aber den Nachteil, daß alle erkannten „Regeln“ im Grunde nur Wahrscheinlichkeiten darstellen, von denen es immer wieder Ausnahmen gibt. Dadurch läßt sich der Krankheitsverlauf nur vermuten, ohne die Sicherheit, die wünschenswert wäre, um dem Patienten optimal zu helfen. Durch die Entdeckung der wichtigsten grundlegenden Gesetzmäßigkeiten kann die „Neue Medizin“ genau das leisten: Eine Vorhersage des Krankheitsverlaufs ohne Ausnahmen.

Das alles ist nicht etwa graue Theorie oder Wunschdenken, sondern es funktioniert in der Praxis und konnte an Tausenden von Fällen bestätigt werden!

Doch bevor ich auf die „Neue Medizin“ genauer eingehe, möchte ich eine kurze Zusammenfassung der Ereignisse geben, die zu dieser Entdeckung geführt haben, und die eng mit dem Schicksal Dr. Hamers und seiner Familie verknüpft sind.

Das tragische Schicksal des Dirk Hamer

Manche sagen, die merkwürdigsten Geschichten schreibe das Leben selbst, darunter einige, die so absurd erscheinen, das man sie nicht erfinden kann. Die Geschichte der „Neuen Medizin“ ist eine von diesen und dabei so spannend, daß man einen Film daraus drehen könnte (wird sicher auch einmal gemacht werden). Da es mir hier aber mehr um die Medizin geht als um die Begleitumstände, werde ich mich auf einen Überblick der relevanten Ereignisse beschränken, wie ich sie aus der Presse, den Büchern Dr. Hamers und von Dr. Hamer selbst kenne.

Dr. Ryke Geerd Hamer, geboren 1935, wuchs in Friesland auf. Er studierte Medizin, Physik und Theologie und erlangte mit 26 Jahren die ärztliche Approbation. 1972 wurde er Facharzt für Innere Medizin. Er entwickelte mehrere medizinische Geräte, für die er auch Patente erhielt, wie das Hamer-Skalpell, das 20mal so scharf schneidet wie eine Rasierklinge, eine Spezial-Knochensäge, ein Gerät zur transkutanen (über die Haut, ohne Verletzung) Blutdiagnostik sowie eine Massageliege, die sich den Körperkonturen automatisch anpaßt.

Mit seiner Frau, die ebenfalls Ärztin war, und seinen vier Kindern lebte er zeitweise in Rom - eine ganz normale Familie bis zu dem Unglück im August 1978: Die Tochter Birgit und der Sohn Dirk machten mit Freunden Ferien auf einem Boot. Sie schliefen im Hafen von Cavallo/ Korsika, als es in der Nähe zu einem Streit und dadurch zu einer Schießerei kam. Die Kugeln aus einem Kriegskarabiner (Kaliber 30 MI, damit kann man Elefanten töten) verfehlten den, dem sie galten, und eine durchschlug die Bootswand und traf den schlafenden Dirk. Dieser wurde schwer verletzt und wäre fast verblutet. Man flog ihn nach Marseille und später nach Heidelberg. Es war umsonst: Nach fast viermonatigem Todeskampf und 19 Operationen starb er in den Armen des verzweifelten Vaters.

Verständlicherweise forderte die Familie eine Bestrafung des Täters, der ein schriftliches Geständnis abgelegt hatte. Doch dazu kam es nicht, denn der Täter war nicht irgend jemand, sondern der italienische Kronprinz Vittorio Emanuele von Savoyen. Seitdem König Umberto 1946 nach einer Volksabstimmung aus Italien ausgewiesen wurde, durfte die Familie das Land nicht mehr betreten und lebte im Exil. Der Prinz verfügte über ausgezeichnete Verbindungen zu den Königshäusern und Regierungen, nicht nur Europas. Er war 15 Jahre lang enger Freund des Schahs von Persien, den er als Waffenhändler belieferte, wie auch Kuwait und die arabischen Emirate. Seine Liebe zu Waffen demonstrierte er einem französischen Journalisten, dem er stolz seine umfangreiche Waffensammlung samt Schießhalle in seiner Genfer Villa zeigte.³⁴⁴ Die besten Verbindungen brachte ihm jedoch seine Position als Großlogenmeister der vor allem in Italien tätigen Freimaurerloge P2 (Propaganda 2), einer Mafiaorganisation die bis in die höchsten Regierungsämter reicht und auf deren Konto mit allergrößter Wahrscheinlichkeit mehrere Bombenanschläge gehen (Mailand 1969: 16 Tote, Bologna 1974: 12 Tote, Bahnhof von Bologna 1980: 85 Tote). Außerdem ist diese Mafia-Bruderschaft offensichtlich in die Ermordung von Papst Johannes Paul 1. verwickelt.^{34~}

Die Familie Hamer hatte es also mit einflußreichen und gefährlichen Gegnern zu tun. So verwundert es gar nicht, daß im Anschluß an die Tat einige „merkwürdige“ Dinge geschahen:

(Das Boot „Mapagia“, in dem Dirk angeschossen wurde, verschwand am nächsten Tag mit Erlaubnis der korsischen Behörden und ward nicht mehr gesehen.

(Die Kugel, die man aus Dirks Körper herausoperiert hatte, wurde weder bei der Kripo Heidelberg, noch beim LKA Stuttgart, noch beim BKA in Wiesbaden untersucht, wie es sonst üblich ist, und zwar auf Bitten hochrangiger deutscher Politiker.

(Die Tatwaffe aus dem Besitz des Prinzen wurde im August 1983 aus der Waffenkammer des Polizeipräsidiums von Ajaccio entwendet. Die Staatsanwaltschaft „bemerkte“ das erst

1987. Drei Jahre später tauchte dann ein anderer Karabiner gleichen Typs auf.

(Einige Tage bevor Dirk in Heidelberg starb, bekam der Prinz von seinem Vetter, dem belgischen König Baudouin' einen Diplomatenaß ausgestellt, mit dem er nach Mexiko ausreiste. Der Originalpaß war nämlich vom Gericht eingezogen worden
- der Prinz hatte Ausreiseverbot.

(Der Oberstaatsanwalt von Bastia bestätigte der italienischen Nachrichtenagentur ANSA, daß die gesamten Ermittlungen vom ersten Tag an restlos korrumpiert worden waren, und zwar von Helfern, Freunden und Bestochenen der europäischen „Königsmafia“. Die italienische Presse empörte sich so sehr über den Skandal, daß die vorher diskutierte Rückkehr des Königshauses nach Italien unmöglich wurde. Exkönig Umberto resignierte daraufhin und enterbte seinen Sohn. Umberto starb 10 Tage später.

(Dr. Hamer erkrankte nach dem Tod seines Sohnes schwer an Hodenkrebs. Man nahm an, er würde ebenfalls sterben und forderte ihn auf, die Anzeige gegen den Prinzen zurückzuziehen. Als Botschafter der Königsfamilie besuchte ihn der Chefredakteur einer großen deutschen Illustrierten, ein Herr Pütz Siedel. Er drohte damit, die Familie Hamer würde, wenn sie auf der Verfolgung des Prinzen bestehe, aus Rom vertrieben und finanziell ruiniert werden, man würde Dr. Hamers Ruf vollständig ruinieren und ihn notfalls mit einem Verkehrsunfall ums Leben bringen.

Bis auf die Ermordung Dr. Hamers wurden all diese Drohungen verwirklicht. Allerdings sind seither mehrere Mordanschläge durchgeführt worden, die aber glücklicherweise alle fehlschlagen.

Dr. Hamer wurde vom deutschen Anwalt des Prinzen, Gaub (einem persönlichen Freund von F.J. Strauß), wegen Beleidigung des Prinzen verklagt. Die Familie Hamer wurde von verschiedenen Anwälten, Detektiven und Geheimdiensten verfolgt, bedroht und terrorisiert, wie aus einer 600-seitigen Akte der Koblenzer Gerichtsbehörden hervorgeht.

Hamers Frau Sigrid erholte sich nie vom Tod des Sohnes und starb 1985, demoralisiert durch den pausenlosen Terror des Hauses Savoyen.

Der Prinz wurde 1991, nach 13 Jahren, in Paris vor Gericht gestellt und, obwohl seine Schuld feststand, dank seiner einflußreichen Freunde lediglich zu 6 Monaten mit Bewährung verurteilt, wegen „illegalen Waffenbesitzes“. Welch eine Ironie bei einem internationalen Waffenhändler! Interessant war, daß in der gesamten Prozeßberichtserstattung der Medien die „Neue Medizin“ nie erwähnt wurde. Auch erlaubte man Dr. Hamer keine Live-Stellungnahme, der Gegenseite jedoch reichlich.

Die Entdeckung

Soweit in Kürze der Hergang der dramatischen Ereignisse. Die Entdeckung selbst begann mit dem Krebs von Dr. Hamer. Diesen überlebte er, da er sich auf eigenen Wunsch trotz schlechter Prognose operieren ließ. Er hatte das Gefühl, daß seine Erkrankung etwas mit dem tragischen Tod seines Sohnes zu tun haben müßte, da er sich sonst immer guter Gesundheit erfreut hatte. Als Oberarzt an einer Krebsklinik, die der Münchener Universität angeschlossen war, begann er, Patienten zu befragen, welche Situationen ihrer Krebserkrankung vorausgegangen waren. Und tatsächlich: Alle Patienten hatten ein schweres Schockerlebnis gehabt, wenn auch nicht immer so extrem wie im Schicksal Dr. Hamers. Am 4. Oktober 1981 gab er seine Entdeckung erstmals im Bayerischen Fernsehen sowie im RAI in Italien der Öffentlichkeit bekannt.

Die Klinik forderte ihn auf, zu widerrufen. Als er ablehnte, verlor er seine Stelle als Oberarzt. Seitdem wird versucht, seine Entdeckung entweder zu verschweigen oder lächerlich zu machen, obwohl die „Neue Medizin“ inzwischen immer wieder bei mittlerweile mehr als 20.000 Patienten bestätigt wurde und kein einziges Mal widerlegt werden konnte.

Fünf biologische Gesetzmäßigkeiten

Was hat Dr. Hamer eigentlich so revolutionäres entdeckt, daß man es für nötig hält, ihn seit mehr als 16 Jahren zu verfolgen? Bisher glaubte man, das Krebsgeschehen sei ein Fehler im Organismus, ein „Amoklauf wildgewordener Tumorzellen“ - man sah die Zerstörung durch den Krebs und verstand nicht, warum einige daran starben und andere wieder gesund wurden, auch ohne Therapie. Man nannte das „Spontanremissionen“ oder „Wunder“, ohne den Sinn dahinter zu erkennen. Dr. Hamer fand heraus, daß der Krebs ein logisches und sinnvolles Geschehen ist, ein „Sonderprogramm der Natur“, das dort eingreift, wo die normale Lebensfunktion gestört ist, sei es bei Mensch oder Säugetier. Das Ziel des Krebses ist immer die Wiederherstellung der vollen Funktionsfähigkeit des Organismus, was, wenn es gelingt, den Patienten quasi „von selbst“ voll genesen läßt (wobei es durchaus Komplikationen geben kann, die aber ebenfalls nach bestimmten Regeln verlaufen). Gesteuert wird das gesamte Geschehen über das Gehirn, was sich anhand von Röntgenaufnahmen genau nachvollziehen läßt.

1. Die „Eiserne Regel des Krebs“

Die „Eiserne Regel des Krebs“ ist die erste von fünf biologischen Gesetzmäßigkeiten, die Hamer erkannt hat. Sie besagt, daß jeder Krebs von der Psyche ausgelöst wird, und zwar durch einen Konfliktschock, der unerwartet den Menschen (oder das Tier) „auf dem falschen Fuß erwischt“. Nicht jeder Konflikt macht gleich Krebs (sonst hätte jeder von uns Krebs), sondern nur ein, wie Hamer sagt, „allerschwerster, hochakut-dramatischer und isolativer Konflikterlebnisschock“. Hamer nannte das zu Ehren seines ermordeten Sohnes das „Dirk-Hamer-Syndrom“ (DHS). Das auslösende Ereignis mag einem Außenstehenden nicht unbedingt schlimm erscheinen, wichtig ist aber immer, wie es der Patient erlebt hat. Das kann je nach Charakter selbstverständlich ganz unterschiedlich sein.

Der Krebs beginnt also im selben Moment des Schockerlebnisses und zwar gleichzeitig auf drei Ebenen: Der Psyche, dem Gehirn und dem zugehörigen Organ. Auch der weitere Verlauf der Erkrankung entwickelt sich nach klaren Gesetzen parallel auf diesen drei Ebenen. Dabei bestimmt die Art des Schocks (der psychologische Inhalt, die Stelle im Gehirn und das Organ bzw. Gewebe, das erkrankt).

Die betroffene Stelle im Gehirn läßt sich gut sehen, und zwar im „Cerebralen Computertomogramm“ (CCT), einer Röntgen Schichtaufnahme des Gehirns (am besten ohne Kontrastmittel). Man sieht um den Ort des Geschehens konzentrische Kreise („Schießscheibenkonfiguration“), die die Röntgenärzte bisher als „Artefakte“ (künstliche apparaturbedingte Fehler) ansahen und denen sie keine Bedeutung beimäßen. In einem Schreiben an Dr. Hamer bestätigte die Firma Siemens, die solche Röntgengeräte herstellt, daß diese nicht apparaturbedingt sein können und somit echt sind. Die Schulmediziner nannten sie spöttisch die komischen „Hamer'schen Herde“ (HH), Dr. Hamer hat diese Bezeichnung beibehalten.

Übrigens haben auch andere Ärzte schon die fatale Bedeutung eines Konfliktschocks für den Krebs gesehen, ohne der Sache allerdings auf den Grund zu gehen. Im „Spiegel“ war zu lesen: „115 e-fische Krisen mit teils dramatischer, teils gedämpfter Symptomatologie“ verzeichnete der Hamburger Gynäkologe Werner Heyde bei seinen Tumorpatienten. Der Schock sitzt dann am tiefsten, wenn die Diagnose wie ein Blitz ins Leben des Betroffenen fährt. „347

2. Die Zweiphasigkeit der Erkrankungen

Die zweite von Hamer erkannte biologische Gesetzmäßigkeit ist schon für sich gesehen so bedeutungsvoll, daß sie alleine einen Nobelpreis wert ist: Jede Krankheit (nicht nur Krebs) besteht aus zwei völlig unterschiedlichen Phasen, die immer zusammengehören.

Unser sogenanntes „vegetatives Nervensystem“, welches alle wichtigen Lebensfunktionen steuert, besteht aus zwei „Gegenspielern“: dem „Sympathikus“, zuständig für Aktivität, und dem „Parasympathikus“ (oder „Vagus“), zuständig für Erholung und Verdauung. Beim Gesunden wechseln sich beide im Tag/Nacht-Rhythmus in ihrer Aktivität ab.

Erleidet jemand ein „DHS“ (Konfliktschock) dann schaltet sein Nervensystem auf Dauerstreß: Der Patient bleibt „sympatikoton“. Solche Menschen leiden unter Schlafstörungen, haben kaum Appetit, verlieren dadurch Gewicht und haben meist kalte Hände, weil die „vagotone“ Erholungsphase zu kurz kommt oder ganz fehlt. Die meisten Menschen fühlen sich in dieser Phase zwar etwas gestreßt aber nicht krank. Kann der auslösende Konflikt nicht gelöst werden, dann sterben die Patienten an Auszehrung (Kachexie).

Wird der Konflikt aber gelöst, dann schaltet der Organismus sofort um auf „Vagotonie“ mit allem, was dazugehört: Müdigkeit, Erschöpfung, Appetit mit Gewichtszunahme, warme Hände, eventuell Nachtschweiß und/oder „Infektionskrankheiten“. Der Patient fühlt sich jetzt erst richtig krank und hat meist Schmerzen. Die „Hamer'schen Herde“ im Gehirn lagern Flüssigkeit ein, sie werden „ödematös“ und beginnen zu heilen. Sie sind jetzt im Röntgenbild besser zu sehen und werden meist als „Hirntumoren“ mißverstanden und, wenn der Patient Pech hat, herausoperiert. Das ist völliger Unsinn. Da die Schulmedizin selbst zugibt, daß sich Nervenzellen nach der Geburt nicht mehr teilen, kann es gar keine echten „Hirntumoren“ geben. Das einzige, was wachsen kann, sind die bindegewebigen „Glia-Zellen“, die aber nicht gefährlich sind - im Gegenteil: sie unterstützen den Heilungsverlauf im Gehirn. Die einzige Komplikation kann ein zu starkes Ansteigen des Hirndruckes sein, abhängig von der Stärke des ursprünglichen Konfliktes. Das läßt sich aber mit befristeten Cortison-Gaben gut in den Griff bekommen. Auf der organischen Ebene kommt es ebenfalls zur Reparatur des Krebsgewebes' auch unter Einlagerung von Flüssigkeit („Heilungsödem“).

Auf dem Höhepunkt der „Heilungsphase“ kommt es dann zu einer epilepsie-ähnlichen („epileptoiden“) Krise, die sowohl unbemerkt als auch dramatisch bis tödlich ablaufen kann, je nach Schwere und Dauer des zugrundeliegenden Konfliktes. Sie hat den biologischen Sinn, die Rückkehr zur Normalität einzuleiten. In bestimmten Fällen kann es dabei zu Krämpfen kommen. Psychisch erlebt der Patient einen kurzfristigen „Rückfall“ in sein (eigentlich schon gelöstes) Problem. Die bekannteste Heilkrise ist der Herzinfarkt. Man weiß schon lange, daß der Herzinfarkt immer nachts oder im Urlaub oder am Wochenende kommt, also fast immer in einer Ruhephase; man wußte nur nicht, warum. Nach der „Neuen Medizin“ ist das logisch, da es sich um eine Heilkrise handelt.

Die epileptoide oder Heil-Krise ist um so heftiger (und potentiell gefährlicher), je schwerer der Konflikt war und je länger er gedauert hat. Auch das hat seinen biologischen Sinn: Schafft das Tier oder der Mensch die Lösung nicht in angemessener Zeit, dann sorgt die Natur dafür, daß es für die Fortpflanzung nicht mehr zur Verfügung steht, zu seinem Schaden zwar, aber zur Verbesserung der Art, welche in der Evolution stets Vorrang hat.

Ist die Krise aber überstanden, steht der endgültigen Gesundheit nichts mehr im Weg - sofern nicht die Schulmedizin in ihrem Unwissen dazwischenpfuscht. Die Heilungsödeme werden ausgeschwemmt (manche nennen das „Pinkelphase“), bis der Normalzustand erreicht ist. Zurück bleiben allenfalls vernarbte Gewebe (z.T. sichtbar im Hirn-CT) oder alte, harmlose Zysten. Wohl dem, der sich nicht röntgen läßt, denn oft schon wurden solche Zysten mit Krebs verwechselt. Wenn man die „Neue Medizin“ kennt, kann man beides jedoch sicher unterscheiden. Früher kannte man „kalte“ (degenerative) und „heiße“ (meist infektiöse) Krankheiten. Heute wissen wir, daß es sich um zwei Seiten derselben Medaille handelt.

Bei den Tieren kommt es in etwa 80% der Fälle zu einer Konfliktlösung und Heilung. Gäbe es die Schulmedizin nicht, wäre für die Menschen eine ähnliche Zahl von „Spontanheilungen“ zu erwarten. Von den restlichen 20% könnte durch die „Neue Medizin“ fast allen geholfen werden, indem sie ihre Konflikte verstehen, nach Möglichkeit lösen und die Heilkrise aufgefangen werden. Das jedoch würde ein völliges Umdenken (oder Abdanken) der bisherigen Medizin voraussetzen.

Mit dieser neuen Kenntnis der Zusammenhänge wird auch verständlich, daß Krankheit weder Zufall noch Chaos bedeutet, sondern daß es sich dabei, wie es Dr. Hamer ausdrückt, um ein „sinnvolles biologisches Sonderprogramm der Natur“ handelt. Wir sollten uns vor Augen halten, daß dieses biologische Programm für alle Säugetiere gilt. Es hat sich entwickelt, als der Mensch selbst noch auf dieser Entwicklungsstufe stand und ganz andere Probleme hatte als heute. Es ging um das Überleben der Art, nicht des Individuums, und das optimale Reagieren auf Konflikte. Wenn also eine unerwartete, bedrohliche Situation auftaucht, kommt das Tier in die „Sympathikotonie“. Warum? Nun - es werden alle Reserven mobilisiert, um das Problem zu lösen: Es bleibt wach und aufmerksam und verliert keine Zeit mit Fressen oder Schlafen. Wir nennen das „Streß“. Kann es das Problem nicht lösen, wird es aus der Evolution genommen, es stirbt. Löst es das Problem, dann ist Zeit, die Reserven wieder aufzufüllen: Hunger und Müdigkeit. Die Schmerzen haben den Sinn, ruhigzustellen! Bewegung zu verhindern, bis der Heilprozeß abgeschlossen ist. Weiß ein Arzt das nicht, dann wird er nervös. Der Patient fühlt sich ja „krank“. Also laboriert man mit allerlei Medikamenten herum und bringt den Patienten unter Umständen in eine neue Streßphase (oder sogar Panik). Dann schlägt die Heilungsphase wieder in „sympathikoton“ um und der Arzt ist zufrieden, weil die „Krankheitszeichen“ zurückgehen. Verkehrte Welt!

Solange niemand das System erkannte, kann man das auch niemandem vorwerfen. Ich selbst habe mir in meiner Praxis oft den Kopf darüber zerbrochen, warum die Patienten auf einmal schlapp wurden, Schmerzen, Fieber oder Schweißausbrüche bekamen, wo doch sonst alles in

Richtung Heilung ging. Erst durch die „Neue Medizin“ ist der Groschen gefallen, daß es ja so sein mußte.

Aber das ist noch nicht alles.

3. Das ontogenetische System der Tumoren und Krebsäquivalente

Erschrecken Sie nicht vor der Überschrift, die dritte biologische Gesetzmäßigkeit ist eigentlich leicht zu verstehen: Bei seinen Nachforschungen fiel Dr. Hamer auf, daß es Krebsarten gibt, die in der Konfliktphase einen Tumor bilden (z.B. Magenkrebs) und andere, wo die Zellwucherungen in der Heilungsphase auftauchen (Zysten, Polypen, Lymphome). Das schien zunächst nicht zu passen, bis des Rätsels Lösung gefunden wurde: Es kommt darauf an, zu welchem „Keimblatt“ das Gewebe gehört! Zur Auffrischung ein kurzer aber wichtiger Ausflug in die Embryologie (die meisten waren wohl froh, wenn das im Bio-Unterricht vorbei war>:

Jedes Tier, jeder Embryo entwickelt sich aus drei Keimblättern:

dem inneren („Entoderm“: Verdauung, Fortpflanzung>, dem mittleren („Mesoderm“: Muskel-, Knochen-, Bindegewebe> und dem äußeren („Ektoderm“: Haut, Sinnesorgane). Diese drei haben sich in der Evolution nacheinander entwickelt, und zu jedem gehört ein bestimmter Teil des Gehirns: das Stammhirn, das Kleinhirn und das Großhirn (Das ist eine Übersicht, in Wirklichkeit ist es etwas komplizierter, aber das kann man in Dr. Hamers Büchern genau nachlesen).

Nun ist es so, daß alle Organe des inneren (z.B. Magen, Darm, Leber usw.) und einige des mittleren Keimblattes in der Konfliktphase einen Tumor aufbauen und in der Heilungsphase entweder wieder abbauen oder verkapseln. Beim äußeren (und bestimmten Teilen des mittleren> Keimblatt ist es umgekehrt: Hier kommt es in der Konfliktphase zu Substanzdefekten, die nicht immer als Krebs angesehen werden (daher: „Krebsäquivalente“) und in der Heilungsphase zu Schwellungen („Ödemen“) und Zellwachstum, das dann fälschlicherweise als Krebs betrachtet wird, wie die Leukämie. Hier bildet das Knochenmark im Übermaß unreife Zellen, sogenannte „Blasten“, die sich aber nicht teilen können, wie auch die Schulmedizin weiß, und die vollkommen ungefährlich sind. Gefährlich ist nur die Chemotherapie und Bestrahlung, die dann gegeben werden.

Wichtige Krebsäquivalente, die sich nach den Gesetzen der „Neuen Medizin“ verhalten und damit heilbar sind, sind etwa der Diabetes, die „Multiple Sklerose“, die Epilepsie, viele Geisteskrankheiten sowie Störungen der Sinnesorgane.

„Ontogenetisch“ bedeutet in diesem Zusammenhang, daß jeder Teil unseres Körpers zu einer bestimmten Phase der Entwicklung gehört, und zwar sowohl stammesgeschichtlich (in der Evolution der Wirbeltiere) als auch individuell (in der Entwicklung des Embryos). Das gleiche gilt für die Entwicklung bestimmter Teile des Gehirns und des Nervensystems. Daraus ergibt sich die eindeutige Zuordnung jedes Organes zu einem genau definierten Bezirk des Gehirnes und der von Hamer entdeckte Konfliktverlauf, der sich auf den drei Ebenen Psyche, Gehirn und Organ klar beobachten und vorhersagen läßt. Es handelt sich um ein sogenanntes „überdeterminiertes System“, das heißt, daß wenn man eine Ebene kennt, man die anderen beiden eindeutig bestimmen kann. So kann Dr. Hamer (wie jeder gute Kenner der „Neuen Medizin“) aus einem Hirn-CT die Organbefunde samt den zugehörigen Konflikt

- inhalten fehlerfrei diagnostizieren - und umgekehrt, was er schon viele Male bewiesen hat.

Damit kann man genauso die Konflikte von kleinen Kindern, von Patienten im Koma wie auch die von Tieren verstehen, weil die „Sprache des Gehirnes“ bei allen Säugetieren gleich ist. Wenn

Schulmediziner wie der Kinder-professor Niethammer behaupten, Kinder, insbesondere Säuglinge, hätten doch gar keine Konflikte¹ dann zeigt das, wie weit sich die Schulmedizin von einem wirklichen Verständnis ihrer Patienten entfernt hat. Selbst Embryos können im Mutterleib einen Konflikt erleiden, wie das relativ häufige „Kreissägen-Syndrom“ zeigt. Hält sich eine Schwangere in der Nähe einer Kreissäge auf, dann wird das schreckliche Geräusch im Gehirn des Ungeborenen mit „Raubtier, Löwe o.ä.“ assoziiert, welches demnächst die Mutter tötet. Die Folge ist ein Schreckangstkonflikt mit „angeborenen“ motorischen und/oder sensorischen Lähmungen.

Mit der „Neuen Medizin“ wird klar, wie der ganze Mechanismus des Krebsgeschehens überhaupt funktioniert: Der Konfliktschock macht gewissermaßen einen „Kurzschluß“ im zugehörigen Hirnareal - das, was im Computertomogramm (CT) als „Hamer'scher Herd“ zu sehen ist. Das dazugehörige Organ wird, solange der Konflikt andauert, über die Nervenbahnen mit Fehlimpulsen bombardiert, die Biophotonenstrahlung wird verändert und es kommt, je nach Gewebe, zur Fehlfunktion oder zum Tumor-wachstum. Im Labor können keine Tumore in Geweben erzeugt werden, die vom Nervensystem abgetrennt wurden. Es gibt zwar „Krebszellkulturen“ aus Bindegewebszellen („Sarkome“), im Grunde harmloses Narbengewebe, die in Nährlösung weiterwachsen, aber entstanden sind sie immer im lebenden Organismus. Ohne vom Gehirn ausgelöste Nervenimpulse gibt es keinen Tumor.

Manche Tumore des Entoderms erfüllen sogar eine sinnvolle Aufgabe, wie bei einigen Darmkrebsen' wo vermehrt Verdauungssäfte produziert werden, um einen „unverdaulichen Brocken“ doch noch zu verdauen. Was beim Tier wörtlich zu verstehen ist, gilt beim Menschen im übertragenen Sinne.

Diese Situation führt zum Tode, wenn der Konflikt nicht gelöst wird. Kommt es aber zu einer Lösung („Conflictolyse“=CL)' dann programmiert das Gehirn im selben Moment um und die Heilungsphase wird eingeleitet. Auch nun gibt es umgewandeltes Tumorgewebe, das eine sinnvolle Aufgabe hat: So wird Nierenkrebsgewebe (nach Wasser- oder Flüssigkeitskonflikt) in eine Nierenzyste umgebaut, die Urin produziert und die Ausscheidungsfähigkeit der Niere verbessert. Oder das Krebsgewebe der Eierstöcke wird zur Ovarialzyste, die vermehrt Östrogen produziert, mit der Folge, daß die Frau jünger und weiblicher wirkt und bessere Chancen (auch hormonell) für eine neue Schwangerschaft hat. Beim Mann produziert die Hoden-Zyste nach Hodenkrebs (Verlustkonflikt) Testosteron' wodurch er männlicher wird.

4. Das ontogenetisch bedingte System der Mikroben

Im Kapitel über die Mikroben haben wir gesehen, daß die Wissenschaft auf diesem Gebiet voller Widersprüche steckt. So kennen wir „Symbionten“ wie die Coli-Bakterien, die uns im Darm bei der Verdauung helfen und von denen jeder Mensch 1-2 Kg mit sich herumträgt. Wir kennen „virulente“ Keime, die selbst bei immunisierten Menschen während einer Krankheit auftreten, gleichzeitig aber andere verschonen, auch ohne Immunität. Die selben Keime können auch friedlich im Organismus vorhanden sein, man nennt sie dann „latent“ oder „apathogen“. Eine Richtung aus dem ganzen Durcheinander weist der schon zitierte Spruch von Pasteur: „Die Mikrobe ist nichts, das Terrain ist alles.“ Hat der Patient eine Infektion, dann war das Terrain halt geeignet. Diese Tautologie (Selbsterklärung) hilft uns auch nicht weiter, obwohl sie im Prinzip richtig ist.

Mit der „Neuen Medizin“ konnte auch dieses Rätsel gelöst werden: Für jedes Keimblatt oder Gewebetyp ist eine spezielle Sorte von Mikroben „zuständig“, welche die Heilung unterstützen und auch nur in der Heilungsphase aktiv werden. Ansonsten können Mikroben zwar vorhanden sein, treten aber nicht in Aktion. So sind Pilze und Pilz-(Myko-)Bakterien für den Abbau der entodermalen (und einiger mesodermaler) Tumoren verantwortlich: Sie fressen das Tumorgewebe auf und zersetzen („verkäsen“) es. Das geschieht z.B. bei der Tuberkulose, die immer die (verkannte) Heilungsphase entsprechender Konflikte ist. In heutiger Zeit, wo die Tuberkelbazillen in den Wohlstandsländern fast ausgerottet sind, kann der Körper die Heilung auch ohne die Bazillen bewerkstelligen, es dauert aber länger und ist mühsamer. Außerdem hat auch das eine biologische Funktion: Ein Lungenherd' der von der Tuberkulose verkäst und ausgehustet wurde, bildet eine „Kaverne“, welche die Atmung besser unterstützt als wenn er ohne Bakterien narbig eingekapselt wäre.

Andere Bakterien sowie die Viren haben eine andere Aufgabe:

Da im Ektoderm (sowie bestimmten Teilen des Mesoderm) in der Heilungsphase das Umgekehrte geschieht, nämlich der Aufbau von Gewebe nach einem Defekt, sorgen die Mikroben dort für Schwellung, Hitze und Durchblutung (was wir „Entzündung“ nennen), um Gewebe aufzubauen. Wenn es sich dabei um die Innen-haut eines Gefäßes handelt, kann es hierbei kurzfristig zum Verschuß kommen mit eventuell unangenehmen Folgen. So wird zum Beispiel bei der Virusgrippe die Nase verstopft, bei der Virus-Hepatitis die Gallengänge (Gelbsucht) oder beim Herzinfarkt die Coronar-Arterien. Auch hier kennen wir Heilungen in Abwesenheit der Mikroben, wie die „Non A-Non B-Hepatitis“ (heute: Hepatitis C).

Die Zusammenarbeit mit den Mikroben funktioniert seit Jahrtausenden. Probleme gab es erst, als der Mensch dieses Gleichgewicht störte, etwa durch die Konfrontation mit bisher unbekanntem Keimen. Das traf zum Beispiel die Indianer, die massenweise an Grippe oder Masern starben, weil ihr Organismus diese Keime nicht kannte. Das trifft aber auch den Wohlstandsmenschen, der auf Fernreisen mit ihm unbekanntem Mikroben konfrontiert wird („Montezumas Rache“). Oder den modernen Patienten, dessen Immunsystem durch chemische Stoffe (Pharmagifte, Impfungen) künstlich ruiniert wird, so daß es irritiert ist (Allergien) oder ganz zusammenbricht („AIDS“).

Auf die 5. Biologische Gesetzmäßigkeit, die sich mit der „schizophrenen Konstellation“ und anderen Geisteskrankheiten befaßt, möchte ich hier nicht eingehen. Es sei auf die Bücher von Dr. Hamer verwiesen.

Fallbeispiele

Man muß sich immer wieder vor Augen führen, daß es sich bei den von der „Neuen Medizin“ beschriebenen Verhaltensmustern um ein archaisches, also uraltes nützliches System handelt, daß speziell auf im Rudel lebende Säugetiere zugeschnitten ist. Es sicherte das Überleben des Rudels als Ganzes und hat überhaupt nichts mit unseren Vorstellungen von Recht, Moral oder Gesetzen zu tun, die sich irgendwelche Götter, Propheten, Staats- oder Religionsgründer so ausgedacht haben, meist mit dem Ziel der Versklavung und Kontrolle. Daher ist auch die Benennung der Konflikte dem Tierreich entnommen. Dieses System funktioniert noch immer und mit tödlicher Sicherheit in jedem von uns - nur unsere bisherige Unkenntnis darüber machte uns zu Opfern des Krebses und anderer Krankheiten.

Aus der Fülle der Beispiele kann ich nur einige exemplarisch herausgreifen. Ich möchte jedoch jedem Leser die Bücher Dr. Hamers ans Herz legen, die alle informativ und spannend zu lesen sind.

Es wurde schon gesagt, daß nur ein völlig unerwarteter Konflikt in der Lage ist, einen Krebs auszulösen, und auch nur dann, wenn er eine Zeitlang ungelöst bleibt. So z.B. im Falle der Mutter, deren Kind sich von der Hand losreißt und in ein Auto läuft. Die Mutter erleidet einen Mutter-Kind-Konflikt und entwickelt einen Brustkrebs der linken Brust mit einem „Hamer'schen Herd" im rechten Kleinhirn (wenn sie Rechtshänderin ist, bei der Linkshänderin umgekehrt). Dieser Konflikt wird gelöst, wenn das Kind sich wieder von seinen Verletzungen erholt. Stirbt das Kind, dann liegt die Lösung in einer neuen Schwangerschaft oder darin, sich mit dem Unvermeidlichen abzufinden, was nicht jeder Mutter gelingt. Die Assoziation ist deutlich: Eine Rechtshänderin trägt ihr Kind meist links, um die Arbeitshand frei zu haben. Dort saugt das Kind auch meist. Im Tierreich, bei den Affen zum Beispiel, darf der Partner oft an der anderen Brust saugen, wenn genug Milch vorhanden ist, so daß bei einem (nicht sexuellen) Partner-Konflikt die andere Brust betroffen ist.

Es kommt aber immer darauf an, wie das auslösende Ereignis im ersten Moment empfunden wird. Dadurch wird die „Schiene" gelegt, die den weiteren Verlauf bestimmt. Ein Beispiel: Eine Frau kommt nach Hause und erwischt ihren Mann mit einer anderen im Bett. Sie kann ganz unterschiedlich darauf reagieren. Entweder sie hat mit so etwas schon gerechnet, dann ist es kein DHS (Konfliktschock) und sie hat zwar ein Problem, aber keinen Krebs. Oder sie hat Angst, daß ihr Mann künftig nicht mehr an ihr interessiert ist, dann erleidet sie den Konflikt des „Nicht - BegattetWerdens" mit Gebärmutterhals-Krebs.

Oder sie ist in ihrem Selbstwertgefühl getroffen, nicht mehr begehrenswert zu sein, dann erleidet sie einen „sexuellen Selbstwerteinbruch" mit Knochen-Krebs im Beckenbereich. Oder sie ist an ihrem Mann sexuell nicht mehr interessiert und erleidet einen allgemeinen Partnerkonflikt mit Krebs in der entsprechenden Brust. Jeder Konflikt hat selbstverständlich seinen „Hamer'schen Herd" an einer anderen Stelle des Gehirns.

Es gibt noch weitere Möglichkeiten, möchte es an dieser Stelle aber dabei belassen. Es soll nur gezeigt werden, daß man sich in der „Neuen Medizin" für den Patienten Zeit nehmen muß, um seinen persönlichen Konflikthalt zu verstehen. Manchmal braucht es einen detektivischen Spürsinn, um die genaue Bedeutung für den Betroffenen herauszufinden. Ich habe bei Dr. Hamer eine Woche hospitiert und war beeindruckt von der Ruhe und dem Einfühlungsvermögen, mit dem er seine Patienten befragte. Wenn es nötig war, nahm er sich mehrere Stunden für einen Patienten Zeit (ohne Geld dafür zu nehmen!). Diese Kombination von Warmherzigkeit und scharfem Verstand habe ich bei keinem anderen Arzt oder Heilpraktiker angetroffen. Wenn man das Wort „Arzt" in seiner eigentlichen Bedeutung versteht, dann trifft es auf niemanden mehr zu als auf Dr. Hamer.

Aber zurück zu unseren Beispielen. Mit der „Neuen Medizin" klären sich so manche Mißverständnisse, die in der Schulmedizin noch gelehrt werden. So ist etwa jeder Knochenkrebs das Resultat eines Selbstwerteinbruches. Je nach dem, worauf sich dieser bezieht, trifft es unterschiedliche Körperzonen. Im oben erwähnten Beispiel hatte er einen sexuellen Hintergrund und trifft somit den Beckenbereich. Bei einem sportlichen Selbstwertkonflikt („Unsportlichkeitskonflikt") sind meist die Beine betroffen. Kann die Person (bildlich gesprochen) „nicht zubeißen", folgt eine Entkalkung des Zahnschmelzes. Das nennt der Zahnarzt dann „Karies", hat jedoch nicht das geringste mit Bakterien oder Zucker zu tun. Nun ist der Knochenkrebs nicht das, was die Schulmedizin dafür hält. Der echte Knochenkrebs beginnt mit

einem Substanzabbau des Knochens, die Ärzte nennen das „Osteoporose“. Diese wird meist im Röntgenbild nicht gesehen, es sei denn, sie ist weit fortgeschritten. Jetzt verstehen wir auch, warum manche Frauen nach den Wechseljahren an Osteoporose leiden und andere nicht:

Diese fühlen sich als Frau „nichts mehr wert“, ihr Selbstwertgefühl, das zu stark an die Regel als Symbol der Fruchtbarkeit gekoppelt war, leidet nun. Mit Hormonen hat das ganze nichts zu tun.

Neben dem Kalkabbau drosselt der Knochen auch die Produktion von roten und weißen Blutkörperchen, die ja im Knochenmark stattfindet. Auch das ist meist im Blutbild nicht sehr auffällig.

Kommt es zur Konfliktlösung, dann passiert mehreres gleichzeitig: Der Knochen baut den Kalk wieder auf, und zwar punktuell an mehreren Stellen. Wer das Pech hat, jetzt geröntgt zu werden, dem wird man sagen: Knochenkrebs (oder Knochenmetastasen), weil man nicht verstanden hat, daß es sich um eine Heilungsphase handelt. Außerdem schwillt der Knochen (wie bei jeder Heilung) an, wodurch die empfindliche Knochenhaut (das „Periost“) gedehnt wird. Der Schulmediziner sieht seine Fehldiagnose „bestätigt“: Aha, Knochenschmerzen! Diese sind aber absolut sinnvoll, damit der Patient im Bett bleibt und den entkalkten' zerbrechlichen Knochen möglichst nicht belastet. Tiere sind da klüger: Sie fordern keine Schmerzmittel sondern legen sich so lange still in eine Ecke, bis die Sache ausgeheilt ist.

Zusätzlich fährt das Knochenmark die Produktion von Blutkörperchen wieder hoch und entläßt Unmengen von unreifen Leukozyten, die „Blasten“ ins Blut. Der unwissende Mediziner erkennt darin sofort eine „Leukämie“ und vergißt dabei sein biologisches Grundwissen, wonach sich Blasten gar nicht teilen können (wurde noch nie beobachtet) und damit gar keine Krebszellen sein können. Der arme Patient kommt durch die Diagnose „Krebs“ wieder in Streß, dadurch wird die Heilungsphase gestoppt, die Zahl der „Blasten“ geht zurück, was der Onkologe dann als „Erfolg“ seiner obligatorischen Chemotherapie verkauft. Dabei ist noch niemand an einer hohen Zahl von Blasten gestorben. Das regelt sich normal von selbst, wenn der Patient geduldig im Bett das Ende der Heilungsphase erwartet. Auch nach starker radioaktiver Strahlung kommt es während der Heilung des geschädigten Knochenmarks zur Leukämie.

Ein Oberst der Bundeswehr wurde wegen Problemen mit Vorgesetzten in die Provinz strafversetzt. Das hat ihn schwer getroffen, aber er arbeitete sich wieder hoch und kam nach Bonn zurück. Sein Problem war gelöst und so begannen die Knochenschmerzen, bei ihm im Rücken. Da er die „Neue Medizin“ kannte, war ihm alles klar und er legte sich zum Ausheilen in ein Militärkrankenhaus, da ihn die Schmerzen nicht arbeiten ließen. Dort las er interessiert in einem von Dr. Hamers Büchern, das er auch dem Chefarzt empfahl. Der hielt das alles aber nur für Unsinn und lehnte das Buch ab. Nun dachte der Oberst: „Wenn das, was da steht, wirklich stimmt, müßte ich eigentlich auch eine Leukämie haben. Mal sehen, ob die Doktoren von sich aus etwas finden!“ Tatsächlich wurde er nach einer Blutuntersuchung zur „Sternalpunktion“ (Knochenmarksentnahme) gebeten und am nächsten Tag sagte ihm der Chefarzt: „Tut mir leid, aber Sie haben Leukämie.“ Worauf der Oberst vergnügt antwortete: „Na wunderbar, das wollte ich nur wissen, dann kann ich ja morgen nach Hause.“ Der Chefarzt war ganz verwirrt und meinte, der Oberst habe ihn nicht richtig verstanden: Leukämie, Krebs, Bestrahlung, Chemotherapie usw. Die Antwort des Oberst war: „Mit mir nicht! Vielleicht hätten Sie doch das Buch lesen sollen. Lassen Sie meine Sachen packen.“ Das war in diesem Fall ein dienstlicher Befehl und so mußte man ihn gehen lassen. Er wurde vollständig gesund.

In meine Praxis kam eine Patientin mit starken Knochenschmerzen. Sie wollte in Urlaub fahren und erwartete, daß ich die lästigen Schmerzen beseitige. Ich fragte, seit wann sie die hatte und ob kurz vorher etwas bedeutsames geschehen sei. Ja, zwei Tage vor Beginn der Schmerzen

hatte sie nachts die Polizei aus dem Bett geklingelt, um ihr mitzuteilen, daß ihr Mann im Ausland plötzlich verstorben war. Ich war überrascht, denn nach der „Neuen Medizin“ hätte man eine Konfliktlösung erwarten sollen und nicht ein „DHS“. Bei weiterem Befragen löste sich das Rätsel:

Ihr Mann hatte sie immer „niedergemacht“, schlecht behandelt. Sie lebten getrennt und sie wollte die Scheidung, schreckte jedoch davor zurück, „in erniedrigender Weise schmutzige Wäsche zu waschen“. Der Tod des ungeliebten Mannes löste mit einem Schlag alle Probleme und sie war frei, mit dem neuen Freund in Urlaub zu fahren. Ich sagte, sie könne fahren, solle jedoch die geschwächten Knochen schonen, die Schmerzen würden von selbst gehen. Genau so war es. Außerdem riet ich, vorläufig kein Blutbild machen zu lassen, da man eine harmlose Leukämie feststellen würde, und sie dann in „Teufels Küche“ käme. Sie hat sich zum Glück daran gehalten.

Auch Änderungen im sozialen Milieu spiegeln sich in der Krebshäufigkeit wider: Magenkrebs ist meist die Folge familiären Ärgers. Mit dem Verschwinden der Großfamilie nahm auch die Magenkrebshäufigkeit ab, ebenso der Gebärmutterkrebs als Folge sexueller Konflikte. Hier hat die sexuelle Emanzipation die Situation verbessert. Auf der anderen Seite ist der Brustkrebs als Ausdruck von Mutter-Kind Konflikten häufiger geworden. Früher hatten die Mütter weniger Probleme, es gab halt mal eins „hinter die Ohren“ und damit Schluß. Heute treffen wir „dank“ psychologischem Herumpfuschen eingebildeter Pädagogen (einer Geißel der Menschheit) immer mehr auf neurotische Eltern-Kind-Beziehungen in Kleinfamilien. Man kann die soziologischen Folgen bei der Krebshäufigkeit japanischer Einwanderer in den USA nachvollziehen: Die in Japan häufigen Magen- und Gebärmutterkrebse nehmen ab, Brustkrebs nimmt zu. Bisher hatte man aus Unkenntnis die Ernährungsgewohnheiten als Ursache vermutet.

Wir verstehen nun auch, warum arme Leute prozentual häufiger Krebs bekommen als reiche. Dr. Hamer: „Konflikte sind ja die unüberwindlichen Zwänge, die der Patient nicht lösen kann. Mit Geld aber kann man zwar nicht alle, aber einen großen Teil dieser Zwänge lösen

Die „Neue Medizin“ gilt auch bei Bagatellfällen. Ich war einmal im Frühjahr eine Woche zelten und es war sehr kalt. Nachts fror ich, tagsüber hatte ich Bewegung und es ging mir gut. Kein Wunder, dachte ich, daß ich morgens immer leichte Halsschmerzen hatte. Als ich am letzten Abend nach Hause fuhr, hatte ich eine dicke Halsentzündung. Warum plötzlich am Abend? Die Antwort ist einfach, wenn man die „Neue Medizin“ kennt: Meinen „Frontalangst-Konflikt“ hatte ich immer abends, wenn ich in den kalten Schlafsack mußte. Morgens war der vorläufig gelöst, bis zum nächsten Abend. Der letzte Abend brachte die endgültige Lösung: zu Hause wartete ein warmes Bett. Die „Entzündung“ konnte kommen. In solchen Fällen heißt es Bettruhe und Schwitzen, dann ist die Sache kurz und heftig erledigt. Es gibt keine „verschleppten Geschichten“ und keine Medikamente, höchstens Tee oder Pfefferminzöl.

Das Märchen von den „Metastasen“

Wenn ein Patient - zu recht oder zu unrecht - mit der Diagnose „Krebs“ konfrontiert wird, dann kann das selbstverständlich ein Konfliktschock sein, der seinerseits einen Krebs auslösen kann. Je nachdem, wie es empfunden wird, gibt es auch hier mehrere Möglichkeiten: Ein Todesangst-Konflikt führt zum Lungenkrebs, ein Selbstwerteinbruch („Ich bin nichts mehr wert“) zum Knochenkrebs, eine drohende Operation im Bauch kann einen Verhungers-Konflikt auslösen („Man will mir den Magen oder Darm herauschneiden“) oder als „Angriff auf den Bauch“ empfunden werden mit Bauchfellkrebs.

Da die Onkologen nichts davon wissen wollen, daß sie mit einer Diagnose Krebs verursachen (und auch nie zugeben würden), nennen sie solche Zweit- und Drittkrebse „Metastasen“. Man sagt, die Krebszellen wandern mit dem Blut durch den Körper und setzen sich woanders fest. Soweit die Theorie. Das Problem ist nur, daß solche „wandernden Metastasen“ in keinem Mikroskop der Welt jemals gesehen wurden. Auf Anfragen von Krebsärzten und -patienten an Kliniken und Universitäten nach Beweisen für die Existenz der Metastasen wurde nie geantwortet, weil es diese Beweise nicht gibt! Außerdem müßten die Metastasen eine sehr wundersame Verwandlung durchmachen: eine Hautzelle müßte zur Knochenzelle werden, eine Nierenzelle zur Leberzelle usw., und das quer durch die Keimblätter. Solch blühende Phantasie widerspricht allen biologischen Gesetzmäßigkeiten. Nach der Differenzierung im Embryo verändern sich Zellen nicht mehr, auch Krebszellen nicht. Ein Pferd wirft ja auch kein Kalb und ein Kaninchen keinen Frosch. Im Gegenteil: Der „chaotische“ Krebs hält sich immer streng an die Regeln: Ein bestimmtes Organ oder Gewebe erleidet immer den selben Krebs! Gäbe es die dubiosen „Metastasen“, dann gäbe es auch Adenome auf Plattenepithel oder Sarkome im Darm. Gibt es aber nicht.

Und noch etwas; Sollten wirklich „Metastasen“ im Blut herumspuken, dann wäre bei jeder Bluttransfusion eine Krebsgefahr vorhanden, denn sie könnten ja genauso im Körper des Empfängers Krebs erzeugen. Man müßte sie aus den Blutspenden herausfiltrieren. Davon ist aber keine Rede. Alles, was „Metastasen“ genannt wird, ist immer ein selbstständiger Krebs mit eigenem Konflikt (meist der Diagnose-Schock) oder dessen Heilungsphase (Gehirn, Knochen etc.). Histologisch (von der Zellstruktur) gibt es auch gar keinen Unterschied zwischen „Krebs“ und „Metastasenkrebs“.

Wenn's um Krebs geht, vergessen die Mediziner offenbar jede Logik. Das beginnt bei der Leukämie mit ihren „Blasten“, die noch nie bei der Zellteilung ertappt wurden, geht weiter mit den „Hirntumoren“ aus Nervenzellen, die sich genausowenig teilen und ist mit dem Unsinn der „Metastasen“ noch lange nicht zu Ende. Hat noch nie ein Mediziner (außer Dr. Hamer) darüber nachgedacht, warum Tiere fast nie „Metastasen“ bekommen? Die Antwort ist einfach: Ein Tier versteht zum Glück nicht, wenn man ihm „Krebs“ diagnostiziert und erleidet keinen Diagnoseschock. Es kann seinen Krebs in Ruhe auskurieren, was in 80% der Fälle gelingt.

Die „Neue Medizin“ erklärt das Phänomen des „bösen Blicks“, nämlich daß ein Mensch, der zu Tode erschreckt wird, tatsächlich davon sterben kann. Man kann einen Patienten mit einer Diagnose „erschlagen“, wobei es völlig egal ist, ob sie stimmt. Es kommt nur darauf an, daß es den armen Menschen „auf dem falschen Fuß erwisch“ und daß er daran glaubt - dann muß er „dran glauben“. Die Sprache bringt manches ans Licht. Auf diese Weise sterben auch viele der vermeintlichen „AIDS“-Patienten: durch einen Konfliktschock. Nur heißt das da nicht „Metastasen“ sondern bekommt andere Namen: Lungenherde nach Todesangstkonflikt werden mit „Pneumocystis carinii“ in Verbindung gebracht und ein Frontalangst-Schock („Was kommt da auf mich zu!“) macht ein Non-Hodgkin-Lymphom, sobald der Patient Hoffnung schöpft. Bleibt er in der Panik - und das tun die meisten - dann stirbt er auch ohne AZT in der Konfliktphase' nämlich an „Kachexie“ (Auszehrung). Das sind genau die Bilder, die wir von sogenannten „AIDS“-Kranken kennen. Zum Tode verurteilt durch die grenzenlose Ignoranz der Verantwortlichen.

Und die „cancerogenen“ (krebserzeugenden) Stoffe? Hat man nicht Mäuse mit Zigarettenrauch eingenebelt, woraufhin einige an Lungenkrebs starben? Richtig. In einem Großversuch wurden aber auch tausende von Goldhamstern jahrelang mit Zigarettenrauch eingequalmt' mit folgendem Ergebnis: Kein einziger bekam Lungenkrebs, ja, die berauchten Tiere lebten länger als die der Vergleichsgruppe! 348 Damit hätte der Unsinn von „Rauchen macht Krebs“ eigentlich endgültig vom Tisch sein müssen. Aber warum einige der Mäuse? Die Antwort liegt im biologischen Code:

Die Abkömmlinge der Hausmäuse fürchten das Feuer; ständiges zwangsweises Einräuchern kann einen Todesangstkonflikt mit Lungenherden auslösen. Hamster hingegen leben traditionell in Erdhöhlen und -löchern und brauchen sich vor Rauch nicht zu erschrecken.

Die Therapie

Wer nach der „Neuen Medizin“ therapieren will, der muß sie erst einmal verstanden haben (wie auch der, der über sie urteilt). Medizinische Kenntnisse sind zwar nötig, aber kein Medizinstudium - im Gegenteil. Viele Mediziner tun sich schwer damit, das, was man ihnen in langen Jahren und unter Mühen eingetrichtert hat, einfach zu vergessen. Wenn man aber erkennt, wie segensreich die „Neue Medizin“ für die Patienten ist, dann wird man gerne umdenken.

Vor der Therapie steht, wie immer, die Diagnose. Hier braucht es Zeit und Einfühlungsvermögen. Man muß herausfinden, welche Konflikte bestehen und ob sie in Lösung sind. Das kann manchmal schwierig sein - sei es, daß es sich um ein Kind handelt oder daß der Patient nicht offen sprechen mag oder kann. Außerdem gibt es spezielle Situationen wie „hängende“ oder „rezidivierende“ Konflikte sowie solche, die sich gegenseitig blockieren („schizophrene Konstellation“), auf die ich hier aber nicht weiter eingehen kann. Man sollte auch den Unterschied zwischen einem biologischen und einem „normalen“ Konflikt kennen. Mit herkömmlicher Psychotherapie hat das sehr wenig zu tun und mit Psychoanalyse und ihren verrückten Ansichten schon mal gar nichts. Auch hier ist ein Psychologiestudium eher hinderlich, wenn man sich nicht davon lösen kann. Besser ist eine wache und gesunde Menschenkenntnis, eine Gabe, die zwar viele mitbringen, die aber allzu oft verbildet wurde.

Ein weiterer Punkt, ja eine „*Conditio sine qua non*“ (unerläßliche Voraussetzung), ist, daß der Patient die „Neue Medizin“ versteht. Er muß ja aus der Panik und der Angst herausgeführt werden, die die schulmedizinischen Diagnosen bei ihm angerichtet haben. Dafür gibt es beim „*Amici di Dirk*“-Verlag Bücher und Kassetten (Literaturverzeichnis). Dort erhält man auch die detaillierte Tabelle mit den genauen Zuordnungen von Konfliktschock, Hirnareal und Organkrebs samt Heilungsphasen.

Des Weiteren ist es für die Diagnose äußerst hilfreich, ein HirnCT (ohne Kontrastmittel) des Patienten zu haben. Das ist oft schwierig zu bekommen, da die „Neue Medizin“ in Medizinerkreisen boykottiert wird und man sofort hellhörig wird, wenn der Patient darum bittet. Die Kassen zahlen auch nur, wenn es ein Arzt anfordert mit plausibler Begründung. Man wird also in vielen Fällen ohne CCT eine Diagnose stellen müssen, was schade ist, aber nicht unmöglich. Das System ist ja auf drei Ebenen Psyche - Gehirn - Organ „überdeterminiert“, so daß uns immer noch die Psyche und der Organbefund bleiben.

Als erstes muß der Patient seine Konflikte lösen, sofern er das noch nicht hat. Hier ist eine echte Lösung einer psychologischen, also nur gedachten, vorzuziehen. Es geht ja um konkrete biologische Konflikte, wenn auch oft im übertragenen Sinne. Einem Tier, das einen Verlustkonflikt erleidet, werden sie auch nicht mit Psychotherapie helfen, sondern nur indem es bekommt, was es vermißt. Wenn die echte Lösung unmöglich ist, dann ist Einfallsreichtum gefragt. Ein kleiner Junge erlitt einen Trennungskonflikt, weil die alleinerziehende Mutter wieder einen Freund hatte und der Bub nicht mehr in ihrem Bett schlafen durfte, weil das den Freund störte. Nun wollte die Mutter den Freund nicht verlieren aber dem Buben helfen. Dr. Hamer schlug vor, dem Jungen

einen kuscheligen Hund zu schenken, den er mit ins Bett nehmen durfte. Das hat funktioniert, die Heilungsphase begann.

Ist die Heilungsphase erreicht, gilt es eigentlich nur, Geduld zu haben, Panik zu vermeiden und eventuelle Komplikationen aufzufangen, speziell der epileptoiden Krise. Das Hirnödem läßt sich mit Cortisongaben mildern, was aber nur in schweren Fällen nötig ist. Auch hier ist ein CCT bei der Einschätzung hilfreich. Die in der Heilungsphase häufigen Schmerzen erträgt der Patient wesentlich leichter, wenn er weiß, daß sie Zeichen der Heilung sind und von selbst verschwinden. Nur in schlimmen Fällen wird man leichte Schmerzmittel geben, aber auf keinen Fall Morphium! Das nämlich beendet jede Heilungsphase und bringt den Patienten in eine meist tödliche Abhängigkeit. Mit jeder Morphium-Gabe sinkt die Schmerzschwelle, so daß die Dosis ständig erhöht werden muß -- mit fatalen Folgen. Operationen sind nur dort nötig, wo ein Tumor, aktiv oder nicht, vitale Funktionen bedroht.

Das Wichtigste an der „Neuen Medizin“ ist, daß der Patient der „Chef“ des Ganzen ist, nicht der Arzt. Der Patient versteht, was mit ihm geschieht und daß es von ihm abhängt, wie der Prozeß verläuft. Die Verantwortung ist ihm zurückgegeben und er trägt sie gern, da er weiß, was wie und warum passiert.

In seiner Habilitationsschrift schreibt Dr. Hamer: „Wir stehen vor dem Problem, ob man, wenn man die Methodik verstanden hat, weil sie ja logisch ist, das psychokriminalistische Arbeiten letztendlich erlernen kann. Der eine kann sie sofort, erfaßt alles intuitiv, ohne deshalb dümmer zu sein als seine intellektuell ausgerichteten Kollegen. Diese intellektuell Ausgerichteten haben normalerweise große Probleme damit, weil sie menschlich keinen Zugang zu den Patienten finden und kein Charisma besitzen. Dabei kann man nur jedem Arzt, der wirklich mit Leib und See/e Arzt ist, und ein warmes Herz für seine Patienten hat, sagen, daß es nichts Beglückenderes gibt, als qualifiziert mit der NEUEN MEDIZIN umzugehen. Es wird die charismatisch-begabten unter den Ärzten dazu treiben, sich das notwendige große allround-Wissen anzueignen, an das ein Spezialist, der heute als Krone der medizinischen Wissenschaft gilt, nicht heranreichen kann.“

Vielleicht ist es wirklich nicht übertrieben, wenn man sagt, daß derjenige, der mit der NEUEN MEDIZIN umgehen will bei aller fachlichen und umfassenden Beschlagenheit auf allen drei Ebenen, in allererster Hinsicht ein weiser und gütiger Mensch sein muß, den der Patient sowohl als menschlichen Partner als auch als überragenden Fachmann anerkennen kann. Das Besondere in der NEUEN MEDIZIN ist auch, daß der Patient absoluter Chef des Verfahrens um seinen eigenen Organismus ist. Der Patient wird nicht mehr „behandelt“, sondern er handelt selbst! Das Verhältnis Patient/Arzt muß in der NEUEN MEDIZIN völlig neu definiert und durchdacht werden.

Ich weiß, daß dieses Bild mit der heute vorherrschenden Vorstellung eines „erfolgreichen“ Arztes nicht in Einklang zu bringen ist“

In seinem Buch „Vermächtnis einer Neuen Medizin“ sagt er:

„Es ist eine Faszination, mit anzusehen, wie sich die gesamte Medizin so sinnfällig und natürlich ordnet, da alle die bisher unverständlichen und scheinbar völlig zufälligen Vorgänge sinnvoll und verständlich erscheinen.“

Wenn wir bisher die Krankheit als etwas Feindliches, sogar Böses, als eine Strafe Gottes angesehen hatten, so erscheint sie uns jetzt als Zeichen einer vorübergehenden Wesensänderung unseres Organismus, stets synchron verlaufend auf allen drei gedachten

Ebenen, der Psyche, dem Gehirn und den Organen, was aber im Grunde nur ein Organismus ist. Nie geht das eine ohne das andere, stets läuft alles im Gleichtakt synchron. Eine geradezu atemberaubende Synopse (Zusammenschau)!"

Von Hunderten von Patienten, die das Glück hatten, rechtzeitig von der „Neuen Medizin“ zu erfahren, möchte ich eine der Betroffenen hier zu Wort kommen lassen, die Lymphknoten- und Bauchspeicheldrüsenkrebs hatte. Sie schreibt: 1, Ich bin 61 Jahre alt und bekam im Sept. 91 von der Schulmedizin die niederschmetternde Diagnose „Krebs-unheilbar“. Da ich damals noch der Schulmedizin vertraute, kam ich automatisch in den Teufelskreis der von ihr vertretenen Therapie. Operadon, Chemo, Bestrahlung. Bis zum 4. Monat Chemo habe ich diese Therapie durchgehalten. Als dann um mich herum gestorben wurde, l'ng ich an, wach zu werden, da es auch mir immer schlechter ging. Ich verabschiedete mich von der Schulmedizin und ging auf die Suche nach Alternativen. Von der Rohkosttherapie bis zu Prof Hackethal habe ich jeden Strohalm ergriffen, bis ich auf die NEUE MEDIZIN aufmerksam wurde im Sept 92. Beim Studium des Buches „Das Vermächtnis einer NEUEN MEDIZIN“ fiel es mir wie Schuppen von den Augen. „Es spießt sich alles in der Psyche ab!“ Ich hatte meine Krankheit unbewußt selbst verursacht. Ich begann die Ursachen meiner Probleme zu erforschen und konnte sie dank meines Umfeldes in der Familie lösen. Dieser Prozeß erfolgte in kleinen Schritten. Ich wurde immer sicherer und mit der Zeit verlor ich durch das Verständnis der NEUEN MEDIZIN - die ja keine Medizin zum Schlucken ist - die furchtbare Angst, die ich bis dahin immer hatte. Ende Dez. 92 fühlte ich mich total gesund und ließ mich noch einmal kontrollieren (Laborwerte und Ultraschall), ob ich mich auf mein Gefühl verlassen konnte. Es war alles in Ordnung! Das Ergebnis dieser Kontrolle habe ich schwarz auf weiß schriftlich bekommen und ich fühle mich heute (1997) pudelwohl und gesund.

Ich lebe nun nach den neuen Erkenntnissen und habe mein Leben ziemlich umgekrempelt. Ich danke jeden Tag dafür, daß ich wieder das Leben genießen kann und daß es die NEUE MEDIZIN gibt, die ich immer zu Rate ziehe. Ich lasse mich seit 4 Jahren nicht mehr schulmedizinisch untersuchen und habe die Verantwortung für meinen Körper selbst übernommen. Seitdem geht es mir gut und ich kann ohne Angst meinem Beruf nachgehen." 349

Die politische Dimension

Was hat das alles mit Politik zu tun? Sehr viel mehr, als es zu-nächst den Anschein hat. Genau besehen ist die „Neue Medizin politischer Sprengstoff erster Güte. Zunächst natürlich im Gesundheitswesen. Da die „Neue Medizin“ jeder kritischen Überprüfung standhält, wird sie die Schulmedizin über kurz oder lang ablösen. Weil sich die beiden Richtungen in vielem grundsätzlich unterscheiden, kann man die „Neue Medizin“ nicht einfach vereinnahmen. Ein „bißchen Neue Medizin“ geht eben nicht, entweder - oder. Die Konsequenzen sind wirklich atemberaubend: Über 90% der Pharmaka werden überflüssig sowie drei Viertel der Hospitäler und Sanatorien. Manche werden einwenden: Aber die Arbeitsplätze? Folgt man diesem Argument, dann hätte man die KZs auch nicht abschaffen dürfen, weil die Aufseher ihren Job verloren haben. Keine Gesellschaft kann sich Arbeitsplätze um ihrer selbst willen leisten, schon gar nicht, wenn damit Schaden angerichtet wird. Alle Ärzte werden umlernen müssen, oder sie verlieren ihren Job. Da die meisten Krankheiten heutzutage den Pharmaka und ihren „Nebenwirkungen“ zu verdanken sind, wird es viel weniger Kranke geben. Die Krankenkassen werden saniert sein und können die Beiträge drastisch senken. Aber das ist noch nicht alles. Dr. Hamer schreibt dazu: „Wir Menschen dürfen nicht vergessen, daß wir weitgehenden Zwängen unterworfen sind, die uns irgendwelche Religionsstifter oder Sozialreformer gesetzt haben, die aber mit Biologie herzlich wenig zu tun haben. So gibt es denn ja auch kaum einen Religionsstifter oder Sozialreformer, den man als normalen Menschen bezeichnen könnte. Im Grunde waren sie eine Crux für die Menschheit, von Weisheit konnte keine Rede sein, wenn man

als Weisheit zugrunde legen würde, daß man möglichst in Übereinstimmung mit dem vorgegebenen Code des Gehirns und damit auch dem der Psyche oder Seele leben sollte. Für mich wäre der Weiseste, der uns Menschen beibringen würde, wie wir in Übereinstimmung mit dem uns von der Natur mitgegebenen Code leben könnten, statt mit Phosphorbombenterrorangriffen, wie ich sie als Kind erlebt habe, mit Dresdenangriffen oder mit Atomangriffen auf Hiroshima und Nagasaki. Wir haben den überheblichen mosaikalen Auftrag, daß wir uns die Welt untertan machen sollen, mit dem totalen Verlust unserer Instinkte und unseres natürlichen Codes teuer bezahlt. Ein Glaube aber, der im offenbaren Gegensatz zur Biologie und zur Gesamtschöpfung steht, kann so klug nicht sein."

Mit der „Neuen Medizin“ wird der Patient, ja jeder Bürger, selbstbewußter. Er versteht die Zusammenhänge und ist nicht länger ein von Angst und Panik beherrschtes, manipulierbares Wesen. Und gerade die Manipulation mittels künstlich geschürter Ängste ist eine ganz wesentliche Säule des heutigen Systems der Machtausübung und Kontrolle. Arrogante und überhebliche Ärzte oder Professoren werden keine Chance mehr haben, weil sie sich nicht mehr hinter pseudowissenschaftlichem Geschwafel verstecken können. Das hat selbstverständlich auch Auswirkungen auf andere Bereiche der Wissenschaft und Gesellschaft.

Des Weiteren hat die „Neue Medizin“ klar gemacht, wie weit sich unsere kulturlose Zivilisation von einem menschengemäßen Leben entfernt hat. Im Grunde sind wir immer noch auf das Leben in funktionierenden, überschaubaren Gemeinschaften programmiert, nicht anders als die im Rudel lebenden Tiere, also auf die Großfamilie. Die moderne Gesellschaftsstruktur - auf der einen Seite Vereinzelung in Kleinfamilie und „Singles“, auf der anderen Seite gigantische, hierarchische Strukturen wie Staaten, Militär, Schulen, Kirchen, Großfirmen usw., laufen unseren inneren Bedürfnissen zuwider und dienen somit nur dem Zwecke der Machtausübung durch die, die sie kontrollieren. Mehr noch: Sie sind oftmals die Ursache unserer Krebs- und anderer Krankheiten, da sie Konflikte schaffen, die in unserem biologischen Programm nicht vorgesehen sind. Als „Krönung“ dieses lebensfeindlichen und widernatürlichen Unsinns verhindert sie auch noch den Heilungsprozeß, indem uns giftige „Therapien“ aufgezwungen werden. Noch einmal Dr. Hamer: „Grundsätzlich braucht der Patient, um seinen Konflikt lösen zu können, Bedingungen, die seinem Hirn-Code entsprechen. Da unsere derzeitige Gesellschaft dem nicht Rechnung trägt, muß über kurz oder lang unsere Gesellschaft geändert werden.“

Die „Neue Medizin“ ist Sprengstoff, denn sie hat das Zeug dazu, Katalysator der Bewußtwerdung des Erwachens einer geschundenen Menschheit zu sein. Das wissen auch ihre Gegner, und so wundert es mich gar nicht, daß sie mit allen Mitteln verfolgt und verleumdet wird. Dr. Ryke Geerd Hamer, dem das Schicksal die Aufgabe zugeteilt hat, der Natur in die Karten zu schauen (was er sich nicht ausgesucht hat), geht seinen Weg durch alle Schwierigkeiten weiter, sein friesischer Dickschädel kommt ihm dabei zugute (sowie eine ganze Mannschaft von Schutzengeln). Er glaubt daran, daß sich die Vernunft letztlich durchsetzt, und zwar bald und er steht damit im Einklang mit dem Menschenbild seiner „Neuen Medizin“, wonach alle Kräfte, auch die scheinbar destruktiven, letztlich einem guten Ziel zustreben. Ich denke im Grunde genauso, schätze aber die derzeitige Situation von Wissenschaft und Gesellschaft wesentlich verfahrenere ein, als sie aussieht, das heißt, daß ich an einen friedlichen Wandel nicht mehr glaube. Die Fronten sind überall zu verhärtet, die Arroganz gepaart mit Dummheit hat ihre Macht fest im Griff, ja sie hat es geschafft, die Masse der Menschen so zu verwirren, daß sie gar nicht mehr merken, wie sehr sie an der Nase herumgeführt werden. Sie halten sich für frei, und das ist der beste Schutz für diejenigen, die im Hintergrund die Fäden in der Hand halten. Ich fürchte, die „Neue Medizin“ wird erst dann zum Wohle aller etabliert werden, wenn das jetzige System zusammengebrochen sein wird. Eine „Katharsis“, eine letztlich heilsame Katastrophe dürfte nicht zu umgehen sein. Die Natur duldet auf Dauer keinen Stillstand, und wer sich weigert, dazulernen, der lernt trotzdem, allerdings „the hard way“. Wann und wie das geschieht, weiß ich nicht, und ich bin froh, daß ich das nicht verantworten muß. Daß so etwas geschehen wird, ist so klar wie das Amen in der

Kirche; das kann jeder sehen, der sich durch selbständiges Denken von der üblichen Gehirnwäsche etwas frei gemacht hat. Bis es geschieht, bleibt uns nur, möglichst viele Menschen über das aufzuklären, was wir als richtig erkannt haben. Mein Beitrag dazu ist dieses Buch, das ich Ryke Geerd Hamer widme.

Lesermeinung:

Wer Jürgensons Buch kritisiert sollte Beweise bringen !, 18. Mai 2002

Rezensentin/Rezensent: **Rezensentin/Rezensent** aus Irgendwo in Deutschland
Die Sterne des Himmels reichen nicht um dieses Buch damit auszuzeichnen! Jürgenson schreibt kompakt das was man sonst in hunderten anderer Werke suchen müsste wozu die meisten keine Zeit haben und das ist offensichtlich auch so gewollt! Nach dem Motto gib ihnen Brot & Spiele und sie halten die "Klappe"! Einsteins mathematischer Unsinn wurde an der Kölner Universität widerlegt in dem man Elementarteilchen auf über Lichtgeschwindigkeit beschleunigte.
Der Arzt Dr. Hamer konnte an über 30.000 LEBENDEN Patienten beweisen, das Krebs durch einen psychischen Konfliktschock ausgelöst wird, den man mittlerweile sogar in 95 % der Fälle heilen kann! Viele Patienten wurden sogar von der Schulmedizin aufgegeben und LEBEN nach Hamers Methode nun OHNE Krebs! Bleibt die Frage warum bis heute 8 Mordanschläge auf Dr. Hamer ausgeübt wurden, vor allem aus der Sichtweise, wenn alles angeblich nur Unsinn wäre? Vielleicht deshalb weil gewisse Leute aus der Pharmabranche an einem chemo-vergifteten Patienten im Schnitt 250.000 Euro verdienen und dieses schmutzige Geld dann verloren ist? Bei jährlich über 260.000 Deutschen und fast 900.000 amerikanischen Krebstoten nach Chemo-Manier ein lukratives Geschäft mit dem Leid schwerstkranker Menschen!